

Lesungen: AT: 1.Mose 4,3-14 | Ep: Röm 6,3-11 | Ev: Mt 5,20-26

Lieder:* 371 Bis hierher hat mich Gott gebracht
547 / 627 Introitus / Psalmgebet
286,1-5 (WL) Durch Adams Fall verdorben ist
285 Christi Blut und Gerechtigkeit
216,1-4 Du Volk, das du getauft bist
218,1 Ich bin getauft auf deinen Namen

Wochenspruch: So spricht der Herr, der dich geschaffen hat: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein! Jes 43,1

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

Predigt zu Jesaja 43,1-7

6. Sonntag nach Trinitatis

So spricht der HERR, der dich geschaffen hat, Jakob, und dich gemacht hat, Israel: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein! Wenn du durch Wasser gehst, will ich bei dir sein, dass dich die Ströme nicht ersäufen sollen; und wenn du ins Feuer gehst, sollst du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht versengen. Denn ich bin der HERR, dein Gott, der Heilige Israels, dein Heiland. Ich habe Ägypten für dich als Lösegeld gegeben, Kusch und Seba an deiner statt, weil du in meinen Augen so wert geachtet und auch herrlich bist und weil ich dich lieb habe. Ich gebe Menschen an deiner statt und Völker für dein Leben. So fürchte dich nun nicht, denn ich bin bei dir. Ich will vom Osten deine Kinder bringen und dich vom Westen her sammeln, ich will sagen zum Norden: Gib her!, und zum Süden: Halte nicht zurück! Bring her meine Söhne von ferne und meine Töchter vom Ende der Erde, alle, die mit meinem Namen genannt sind, die ich zu meiner Ehre geschaffen und zubereitet und gemacht habe.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! „*Es ist alles sinn- und hoffnungslos!*“ Wie oft wird dieser Ruf der Verzweiflung jeden Tag in den Himmel aufsteigen? Er dringt aus den Herzen derer, die am Grab ihrer Lieben stehen, die vielleicht viel zu früh sterben mussten. Er dringt aus dem Mund derer, die vor dem Scherbenhaufen ihrer Lebensplanung stehen. Nichts ist so gekommen, wie es einmal gedacht war. Ja, dieser Ruf der Verzweiflung kommt von denen, die sich im Angesicht ihrer eigenen Sünde nicht vorstellen können, jemals vor Gottes Augen Gnade zu finden. Verzweiflung und Angst, machen auch nicht vor denen halt, die sich doch Christen nennen dürfen, weil sie zum Volk Gottes gehören. Auch ihnen begegnen Ängste und Verzweiflung. Ihre äußeren und inneren Nöte wirken umso schwerer, da sie an der Liebe Gottes zweifeln lassen: „*Was nützt mir der Glaube, wenn ich am Ende noch elender dastehe als die gottlose Umwelt?*“ Unsere heutige Epistellesung hat uns daran erinnert, dass wir seit unserer Taufe zum Volk Gottes gehören. Dieses Bürgerrecht ist mit wunderbaren Verheißungen Gottes verbunden. Gerade dann, wenn wir angefochten sind, ruft uns der Vater im Himmel eines der schönsten Trostworte der Heiligen Schrift zu:

Fürchte die nicht!

- I. Denn ich habe dich erlöst!**
- II. Denn ich bin dein Herr!**
- III. Denn ich bin bei dir!**

„Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!“ Dieser Vers gehört zweifellos zu den tröstlichsten Worten der Heiligen Schrift. Er ist die feste Zusage Gottes, dass er sein Eigentum nicht im Stich lassen wird, wie groß die Not auch zu sein scheint. Doch wem gelten diese Worte und warum dürfen wir uns diese Worte ganz persönlich gesagt sein lassen?

Als Jesaja von Gott den Auftrag bekam unsere Predigtworte aufzuschreiben, da sah er die traurige Zukunft seines Volkes. Nicht mehr lange und über die Israeliten würde eine schwere Zeit hereinbrechen. Viele würden umkommen und wer dem Schwert der Feinde entging, der sollte in die Fremde ziehen müssen. Der Tempel und die Stadt Jerusalem würden in Schutt und Asche liegen und nichts würde mehr an die glanzvollen Tage eines Davids oder eines Salomos erinnern. Traurig und hoffnungslos würden die Israeliten in Babel sein. Ihre Not würde umso größer, als dass sie wissen werden, wo die Schuld für ihre Not begründet lag. Sie selbst hatten sich den Zorn Gottes zugezogen. Sie waren es, die lieber den Götzen folgten und sich an den Dingen dieser Welt erfreuten, als dass sie dem Wort Gottes gehorchten. Sie hatten alle Warnungen in den Wind geschlagen. Nun sollten sie büßen. So kam zu der äußeren Not der Verbannung auch die Anfechtung darüber, ob sie jemals wieder Gnade vor den Augen Gottes finden könnten. In der Stunde der größten Anfechtung werden sie sich an das Wort Gottes erinnert haben: *„Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein!“*

Unser Predigtwort ist als erstes dem Volk Israel gesagt worden. Doch es gilt bis heute. Denn der Herr hat sich ein Volk berufen und erlöst. Was er damals den Menschen Babel sagen ließ, das gilt bis heute allen Christen, die mut- und hoffnungslos sind. Sie dürfen sich durch die Worte trösten lassen: *„Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst.“* Unser Vater im Himmel hat unser ewiges Heil im Blick und zu diesem Heil hat er uns erlöst. Daran sollen wir uns immer wieder erinnern, wenn uns im Leben angst und bange wird. Gott will, dass wir uns daran erinnern, was wir in Wahrheit sind, nämlich seine Kinder. Daran darf es bei einem getauften Christen keinen Zweifel geben. *„Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst!“*

Woran erinnern uns diese Worte? Als erstes an das große Erlösungswerk unseres Heilandes Jesus Christus. Ja, gewiss wir sind alle Sünder und wir denken, reden und tun täglich viel, womit wir vor Gottes Gerechtigkeit nicht bestehen können. Und wenn wir uns noch so sehr mühen würden, am Ende wird es keinen Tag in unserem Leben geben, an dem wir nicht schuldig geworden sind. Wie die weggeführten Israeliten in Babel, so sind auch wir Gefangene der Sünde, des Teufels und des Todes. Doch sind wir wirklich noch Gefangene? Gehören wir noch unseren Sünden? Haben Teufel und Tod noch wirklich Macht über uns? Wenn es so wäre, muss uns dieser Gedanke Angst machen. Aber dann hören wir Gottes

Wort, der uns sagt: *„Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst!“* Und wenn wir diese Worte hören, dann erinnern wir uns das Kreuz, an dem unser Heiland grausam gelitten hat und gestorben ist. Ein kostbares Lösegeld war es, das er dort gezahlt hat. Durch Jesaja lässt Gott in unserem Predigtwort sagen: *„Ich gebe Menschen an deiner statt und Völker für dein Leben.“* Das galt natürlich als erstes dem Volk Israel des Alten Bundes. Aber betrachten wir diese Worte einmal im Blick auf das Kreuz von Golgatha: Was hat dieses Kreuz zu bedeuten? Gott gab seinen Sohn, damit alle, die an ihn glauben nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Mit seinem Blut hat Jesus all unsere Schulden beglichen. Mit seinem Leben hat er unser Leben aus der Hand des Teufels befreit und mit seinem Tod hat er uns das ewige Leben erkaufte. Das Gott uns erlöst hat, dürfen wir mit aller Gewissheit glauben. Wir sind eben keine Knechte der Sünde und der Verlorenheit mehr. Selbst wenn es uns so scheint, wenn der Teufel uns einreden will, dass wir keine Gnade vor Gott finden können, wenn uns der Zweifel plagt, sollen wir dies wissen, dass wir erlöste Kinder Gottes sind.

Wir haben heute eine Epistel lesung aus dem Römerbrief gehört. Eine Lesung, die uns ebenfalls an unsere Erlösung erinnert hat. Wir sind getauft auf Christus, wir gehören zu seinem Volk. Und wie er dem Tod durch seine Auferstehung entrissen wurde, so haben Sünden, Tod und Teufel nun auch keine Macht mehr über uns, die wir mit Christus in den Tod getauft sind und die wie er vom Tod auferstehen werden. Ja, unsere Taufe sollten wir nie gering achten. Sie ist das sichtbare Zeichen dafür, dass wir erlöst sind und dass es keinen Grund gibt, uns zu fürchten. Wenn uns der Kampf gegen die Sünde auch noch so schwer fällt, wenn unsere äußeren Lebensbedingungen auch noch so schlimm sein mögen, wir sind dennoch erlöst und gehören unserem Herrn, der spricht: *„Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein!“*

Wenn uns also wieder einmal alles sinn- und hoffnungslos zu sein scheint, dann lasst uns auf das Wort unseres Herrn hören, der da spricht: Fürchte dich nicht! Denn ich habe dich erlöst!

II. Denn ich bin dein Herr!

„Du bist mein!“ Damit macht Gott seinen Besitzanspruch an uns geltend. Alles, was ihm gehört, braucht sich nicht zu fürchten. Eifersüchtig wacht der Herr über seinen Besitz. Durch den Propheten Sacharja sagt er einmal: *„Wer euch antastet, der tastet meinen Augapfel an.“* Wir sind Gottes Eigentum, er ist unser Herr! Doch gegen diesen Anspruch Gottes stehen andere Mächte und Gewalten, die ihm diesen Anspruch streitig machen wollen. Da ist der Teufel, der uns listig entgegentritt und spricht: *„Du bist natürlich mein, denn du bist ein Sünder, von Gott ebenso abgefallen wie ich.“* Oder da ist der alte Mensch in uns, der spricht: *„Bevor du dich darum kümmerst, dass Gottes Wille in deinem Leben geschieht, kümmere dich erst einmal um mich. Mir soll es gut gehen, meine Ehre soll zur Geltung kommen, meine Bedürfnisse sollen befriedigt werden.“* Und dann ist da natürlich die gefallene Welt, in der wir unseren Alltag leben. Wie einnehmend spricht auch sie auf uns ein: *„Du bist doch einer von uns. Du bist doch nicht auf den Kopf gefallen. Musst du noch*

an ein solches Märchenbuch wie die Bibel glauben?“ Sind solche Ansprüche berechtigt? Können sie gegen Gottes Anspruch bestehen? Nein, das können sie nicht, denn sie haben nichts vorzuweisen. Sie haben uns nicht geschaffen, Gott aber hat uns im Mutterleib geschaffen. Sie haben uns nicht erlöst, Christus aber ist unser Erlöser geworden.

Wie schrecklich ist doch die Schuld all derer, die unseren Glauben ins Wanken bringen wollen. Dem Teufel und der Welt wird es übel ergehen, denn sie vergreifen sich am Eigentum Gottes, wenn sie uns zur Sünde verführen und in Anfechtung stürzen. Gott hat uns teuer erkauft. Er hat alles Recht der Welt, uns als sein Eigentum zu betrachten. Das aber ist uns zum Trost gesagt, dass wir Gottes Eigentum sind, denn wir sind ihm lieb und teuer.

Wenn wir selbst auf eine Sache lange gespart haben und eine Menge Geld ausgegeben haben, dann wachen auch wir darüber, dass uns niemand diese Sache wegnimmt, oder sie Schaden nimmt. Genauso handelt unser Vater im Himmel. Durch Jesaja lässt er sagen: *„Denn ich bin der HERR, dein Gott, der Heilige Israels, dein Heiland. Ich habe Ägypten für dich als Lösegeld gegeben, Kusch und Seba an deiner statt, weil du in meinen Augen so wert geachtet und auch herrlich bist und weil ich dich lieb habe. Ich gebe Menschen an deiner statt und Völker für dein Leben.“* Natürlich gilt auch bei diesen Worten wieder, dass sie als erstes den Israeliten galten. Jesaja hat historische Ereignisse im Blick, die weit nach seiner Zeit geschehen sind. Der persische König Kyrus gab Israel frei. Dafür aber konnte er sein mächtiges Reich noch weiter ausbreiten, bis nach Nordafrika. Ägypten und weitere Gebiete wurden Teil des persischen Weltreiches. Das alles geschah unter Gottes Zulassung und zum Preis dafür, dass Israel wieder in sein Land ziehen durfte. So lieb und wert war es in Gottes Augen geachtet. Diese Wirken Gottes in der Geschichte war mächtig. Dem Willen Gottes, sein Volk zu erretten mussten Menschen und Völker dienen.

Mitten hinein in die Weltgeschichte, hatte Gott auch seinen Willen zur Erlösung geschehen lassen. Wie beeindruckend ist doch in der Weihnachtsgeschichte zu lesen, dass Augustus eine Volkszählung veranlasste und damit zum Handlanger Gottes wurde. Denn damit begann der irdische Weg Jesu, der in Bethlehem geboren werden sollte. Oder denken wir an Karfreitag und den römischen Statthalter Pontius Pilatus, der unwissend dazu beitrug, den Willen Gottes zu erfüllen. All das geschah von Gott, damit wir erlöst werden und sein Eigentum würden. *„Du bist mein und ich bin dein Herr“*, spricht Gott nun zu allen getauften Christen. Ich bin dein Herr und du bist mein geliebtes Eigentum. Wie wollen wir darauf antworten? Wir können es tun mit den Worten des Liedes: *„Du bist mein Haupt, ich wiederum bin nun dein Glied und Eigentum und will, soviel dein Geist mir gibst, stets dienen dir, wie dirs beliebt. Halleluja.“*

Ja, es ist eine Ehre für uns, unseren Heiland Jesus Christus zum Herrn haben zu dürfen. Einen gnädigen Herrn haben wir. Erweisen wir uns doch dieser Ehre würdig, dass wir wiederum Gott die Ehre geben in all unserem Tun und Reden.

Fürchte dich nicht! Denn ich habe dich erlöst! Ich bin dein Herr!

III. Ich bin bei dir!

Die schlimmste Anfechtung für einen Christen ist es, wenn er meint von Gott verlassen zu sein. Ja, gewiss, Gott ist herrlich und allmächtig, doch wo ist die Herrlichkeit und Allmacht zu sehen, wenn Not und Elend, Hass und Krankheit über uns hereinbricht? In den finsternen Tälern Lebens sehen wir davon nicht viel und das macht uns zu schaffen. Doch mittenhinein in diese Täler ruft Gott: *„Fürchte dich nicht, denn ich bin bei dir... Wenn du durch Wasser gehst, will ich bei dir sein, dass dich die Ströme nicht ersäufen sollen; und wenn du ins Feuer gehst, sollst du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht versengen. Denn ich bin der HERR, dein Gott, der Heilige Israels, dein Heiland. So fürchte dich nun nicht, denn ich bin bei dir.“*

Was Jesaja in unseren Predigtworten sagen durfte, dass wiederholte Jesus selbst, wenn er seinen Jüngern versprach: *„Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“* oder wenn er sagte: *„Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.“* Wenn wir heute von unserem Herrn bekennen, dass er in den Himmel aufgefahren ist und zur Rechten Gottes sitzt, so ist damit doch nicht gesagt, dass er nicht gleichzeitig hier mitten unter uns ist. Er ist bei uns, denn er sagt: Fürchte dich nicht, denn ich bin bei dir!

Wir wollen aber noch einmal fragen, wem Gott diese Worte sagt. Er sagt sie seinem Volk, seiner Kirche. Wer sich aber zu seinem Volk zählen darf und sich zu Wort und Sakrament hält, der darf gewiss sein, dass ihm diese Worte ganz persönlich gesagt sind. Gott ist nicht fern, von einem jeden von uns! Und um uns seine Gegenwart immer wieder zu versichern, sammelt er uns um seine Gnadenmittel. Er lässt uns sein Wort hören und uns das heilige Abendmahl reichen. All das soll uns versichern, dass wir nicht von ihm verlassen sind, sondern dass er bei uns ist. Und er will unsere Versammlung bis zum jüngsten Tag wachsen lassen: *„So fürchte dich nun nicht, denn ich bin bei dir. Ich will vom Osten deine Kinder bringen und dich vom Westen her sammeln, ich will sagen zum Norden: Gib her!, und zum Süden: Halte nicht zurück! Bring her meine Söhne von ferne und meine Töchter vom Ende der Erde, alle, die mit meinem Namen genannt sind, die ich zu meiner Ehre geschaffen und zubereitet und gemacht habe.“* So klein unsere Gemeinde vor Ort auch ist, am Jüngsten Tag werden wir staunen, wie groß das Volk derer ist, die der Herr zu seiner Ehre geschaffen hat. Spätestens dann werden wir auch keine Furcht mehr kennen, denn als die Erlösten werden wir unseren Herrn in Ewigkeit preisen und uns über seine Gegenwart freuen.

Amen.

1. Du Volk, das du ge - tau - fet bist
auch nach dem Na - men Je - su Christ

und dei - nen Gott er - ken - nest,
dich und die Dei - nen nen - nest,

nimm wohl in Acht und den - ke dran,
wie - viel er Gu - tes dir ge - tan

am Ta - ge dei - ner Tau - fe.

2. Es macht dies Bad von Sünden los / gibt Reinheit uns und
Schöne. / Die Satans Kerker erst verschloss, / die werden frei
und Söhne / des, der da trägt die höchste Kron, / der lässt
sie, was sein eigner Sohn / ererbt, auch mit ihm erben.

3. Weil von Natur der Mensch verlorn / und mit dem Fluch
umfangen, / wird neu er in der Tauf geborn, / den Segen zu
erlangen. / Hier stirbt der Tod und würgt nicht mehr, / hier
bricht die Höll, und all ihr Heer / muss uns zu Füßen liegen.

4. Hier ziehn wir Jesus Christus an / und decken unsre
Schanden / mit dem, was er für uns getan / und willig
ausgestanden. / Hier wäscht uns sein so teures Blut / und
macht uns heilig, fromm und gut / in seines Vaters Augen.

5. O großes Werk, o heiliges Bad, / o Wasser, dessengleichen
/ man in der ganzen Welt nicht hat. / Kein Sinn kann dich
erreichen. / Du hast ein rechte Wunderkraft, / und die hat
Gott, der alles schafft, / dir durch sein Wort geschenket.

6. Du bist ja schlichtes Wasser nicht, / wie's unsre Brunnen
geben; / was Gott mit seinem Munde spricht, / das hast du
in dir leben. / Du bist ein Wasser, das den Geist / des
Allerhöchsten in sich schließt / und seinen großen Namen.

7. Brauch alles wohl, und weil du bist / nun rein in Christus
worden, / so leb und handle als ein Christ / und tu nach
Christi Worten, / bis endlich in der ewgen Freud / er dir das
Ehr- und Freudenkleid / mit eigener Hand anlege.

T: Paul Gerhardt 1667 • M: Es ist das Heil uns kommen her